

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 02.02.08

Text: Hes 37, 1-14

Material: Präsentation Dem Bones

Eine knochige Botschaft

EINLEITUNG

Ich stehe nicht auf Grusel. Ein paar mal war ich hier nebenan im Grindelkino zur Sneak Preview. Man zahlt wenig Eintritt, weiß aber dafür nicht, welchen Film man sieht. Man weiß nur, es wird ein neuer, noch nicht angelaufer Film sein und er wird auf Englisch sein. Seitdem weiß ich, dass ich nicht auf Horror oder Grusel stehe. Wenn sich die Gebeine zum letzten Gefecht rüsten und die Vampire sabbern, dann ist für mich der Spaß vorbei. Allein meinem ostwestfälischen Geiz ist es zuzuschreiben, dass ich jedes mal bis zum Ende blieb, denn ihr wisst ja: Lieber den Magen verrenken, als dem Wirt was schenken. Das Ticket war ja bezahlt.

Ich bin ein Kind der Generation X, glaube ich. Die älteren hier, die den Krieg noch erlebt haben, haben genug Tod und Horror erlebt und gesehen. Ich habe in meinem Leben vielleicht eine Handvoll Tote gesehen. Meine Großeltern, die wir bis zum Ende pflegten. Mein Opa Wilhelm, den viele von euch noch kennen und wo Gunda und ich sogar beim Einsargen helfen durften. Dann den einen oder anderen mir Unbekannten bei einem Krankenhauspraktikum und im Zivildienst.

Und dann fuhren wir 2000 mit den Predigern nach Rom auf Studienfahrt und besuchten dort das Skurrilste, was ich wohl je gesehen habe, in der Unterkirche der Kapuzinerkirche Immaculate Concezione. Ein aus Frankreich vertriebener Kapuzinermönch sah seine Lebensaufgabe darin, die Knochen der Verstorbenen Frommen auszugraben und in schöne Reliefs zu verwandeln. Der Besuch dieser Gewölbe an einem bestimmten Sonntag im Jahr gibt sogar Ablass (es war zufällig genau der Tag, an dem wir da waren). Ich kann mir nicht helfen, aber beim Lesen von Hes. 37 musste ich doch an diese Fotos denken.

GENAU HINSCHAUEN

So und noch gruseliger muss das ausgesehen haben, was dem Propheten Hesekiel in einer Vision durch Gott gezeigt wird. Ein weites Feld, voller Totengebeine. Und damit nicht genug. Da steht, V. 2: *Und er führte mich überall hindurch.* An Hesekiels Stelle hätte ich hier gesagt: Krasser Horror, Herr. Aber mir ist schon schlecht. Wo ist hier der Ausgang? *Schau genau hin, Hesekiel. Schau sie dir an, die Knochen, die Verwesten, schau dir den Tod an.*

Vielleicht wissen nicht alle, in welcher Lage wir uns hier befinden, bzw. Hesekiel. Das Volk Israel war besiegt worden durch die Babylonier. Sie waren verschleppt worden, als Sklaven in ein fremdes Land. Durften auf mesopotamischen Kolchosen schuften, wenn sie überhaupt das Glück gehabt hatten, zu überleben. Kein Land mehr, oft keine Familie mehr, kein Tempel mehr, nur noch Knochen. Da erstaunt es nicht, dass das Bild von dem Massaker, von den verwesenden Knochen,

diesen Hesekiel nicht sonderlich schocken kann.

Aber und das ist das erste, was der Text uns lehren will Gott möchte, dass Hesekiel genau hinschaut.

Nun ahnt ihr schon, worauf ich hinauswill, wenn ich versuche, diesen Text für uns fruchtbar zu machen. Nein, ich werde jetzt nicht sagen, dass diese Gemeinde ein Feld voller Totengebeine ist, auch wenn ich von manch Hausbesuch heim komme und den Eindruck habe, da habe mich gerade jemand im Geiste über so ein Feld geführt, als er über die Gemeinde sprach. Da stimmt gar nichts an uns, machen wir alles verkehrt, wird über alles hergeholt. Das einzige, was nicht wahrgenommen wird ist, dass man selber zu den Knochen gehört, nicht der Prophet ist.

Aber vielleicht kennen wir wenn auch nur andeutungsweise die Stimmung dieser Szene. Das Totenfeld, das kann eine Partnerschaft sein. Das kann ein Leben sein, in dem alles zusammen gebrochen ist. Das kann eine Depression sein, die einen nur noch Trostlosigkeit sehen lässt. Das kann Arbeitslosigkeit sein, wenn die Hundertste oder Zweihundertste Bewerbung scheitert. Wenn gar nichts mehr läuft. Wenn wir auf einmal feststellen, dass wir im Exil sind. Da, wo wir eigentlich nicht hin wollten.

Dann fordert Gott auch uns auf, genau hinzuschauen. Schau dir die Knochen in deinem Leben an. Und dann stellt er eine gemeine Frage. Oh, für einen Frommen ist die Frage, die er dem Hesekiel stellt, wirklich gemein, V. 3: *Meinst du wohl, dass diese Gebeine lebendig werden können?*

Was hättest du da geantwortet? Ich habe eben ein paar Beispiele genannt. Versuch, dich daran zu erinnern, woran du gedacht hast. An welches Totenfeld: Depression, Arbeit, Familiensituation, Lebenskrise, Partnerschaft, Gemeinde. Vielleicht fällt dir spontan was ein, etwas nicht nur Totes, sondern schon Verwestes? Schon fast vergessen, abgeschrieben, gescheitert. Und dann stell dir vor, jemand (es muss ja nicht gleich Gott sein, so wie hier) legt dir väterlich den Arm um die Schulter und sagt: Meinst du, dass diese Gebeine wieder lebendig werden können?

Also ehrlich, Freunde. Entweder ich wäre total genervt oder ich würde in schallendes Gelächter ausbrechen, weil ich an den uralten Kalauer von Otto denken muss: kommt ein Mann mit einem halben Hähnchen zum Tierarzt und fragt: Meinen Sie, dass da noch etwas zu retten ist? Ein echter Schenkelklopfer. Vielleicht würde ich auch einfach denken: wenn der Typ mal nicht mehr als Seelsorger arbeitet, kann er als Auftragskiller anfangen.

Nun hat dem Hesekiel ja nicht irgendwer die Frage gestellt, sondern Gott, der ihn gerade zuvor penibel diese Leichenschau hat durchführen lassen. Daher traut er sich wahrscheinlich nicht, zu sagen: lass gut sein, die sind tot. Und tot bleibt tot, das lehrt die Erfahrung. Er hätte auch antworten können, wie wir das meistens machen und sagen: theoretisch ja (aber in sich murmelnd: glaube ich aber nicht). Hesekiel ist aber auch ein schlauer und er hat eine pfiffige Antwort parat. Er zieht seinen Kopf aus der Schlinge, indem er sagt, V. 3: *Herr, du weißt es!* Das heißt so viel wie: du wirst es mir sicherlich gleich sagen.

DER AUFTRAG

Und dann geht es weiter, als ob Gott das mit dem du wirst es mir sicherlich gleich sagen umkehrt und sagen. Nein, wir machen eine kleine Übung. Du machst die Ansage. Und zwar in

meinem Auftrag. Du wirst dich jetzt vor diese Knochensammlung stellen und sagen: *Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort!*

Ihr könnt das gefühlsmäßig ja gerne mal nachvollziehen. Da geht ihr hier in das heimatkundliche Museum oder in die Rothenbaumchaussee ins Völkerkundemuseum. Da gibt es Knochen zum Üben. Oder ihr fahrt nach Rom und zieht dort bei den Knochen die Ihr-verdorrten-Gebeine- höret-des-Herrn-Wort-Nummer ab.

Zum Glück ist dies ja nur eine Vision, denkt sich Hesekiel und so hat er wohl keine Probleme, zu den Knochen zu sprechen.

Wieder zurück zu uns. Zu den Totenfeldern unseres Lebens. Zerbrochene Beziehungen, verhärtete Herzen, die nicht vergeben können. Gescheiterte Lebensprojekte. Finanzieller Ruin. Verpasste Chancen. Die eigene tote Seele, die Gott nicht mehr spüren kann. Es geht hier ja um Menschen, die auf der Strecke geblieben sind.

Was, wenn Gott dir das gleiche sagte? Mache eine Ansage in meinem Namen: es soll wieder Leben in dein Leben kommen. Es soll das Unmögliche geschehen, es soll ein Wunder passieren. Der Glaube, dass Gott die Welt erschaffen hat, soll auch bis zu dir und deinem Leben reichen.

Und dann sieht Hesekiel die Zeit rückwärts laufen. Ja, so ein bisschen wie in den Gruselfilmen der Verwesungszeitraffer, nur rückwärts.

Gott möchte aus dem Mund seiner Nachfolger, seiner Diener die Worte hören, dass wir nicht nur theoretisch glauben, sondern dass Gott das Leben schenkt. Dass wir erlebt haben, dass wir nicht nur Bewältigungspsychologie betreiben, sondern er Dinge reparieren kann, wiederherstellen. Dass die Trostlosigkeit nicht das letzte Wort hat in unserem Leben.

Hesekiel 37 ist eine der berühmten Szenen des AT. Israel wird wieder hergestellt werden, trotz aller seiner Sünden. Lieder sind darüber geschrieben worden, Gospelgruppen haben sich danach benannt, Gemälde und Predigten ohne Zahl. Weil immer wieder Menschen erleben, wie Gott das hier in ihrem Leben wahr macht.

[Zum Beispiel gestern abend bei der Taufe ...]

DAS ENDE

Dieser Abschnitt ist aber auch berühmt aus einem anderen Grund. Weil er davon spricht, dass wir erst dann wirklich leben, wenn Gottes Geist uns anhaucht und erfüllt.

Dieser Text soll euch ermutigen. Nicht aufzugeben, auch wenn es trostlos scheint. Ja, noch mehr. Er gibt demjenigen Hoffnung, der schon längst aufgegeben hat. Er gibt Israel (denn darum geht es hier) eine Verheißung, die nun auch für uns alle gilt.

Und es gibt einen Satz, der dreimal wiederholt wird (V. 6,13,14). Diesen Satz möchte ich dir heute mitgeben: *Ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.*

Wir sind Adventgläubige, weil wir daran glauben, dass Gott wiederkommen wird. In den Wolken des Himmels, wie wir immer so schön sagen. Das ist ungefähr genau so verrückt wie die Totengebeine, die hier recycelt werden. Und auch da stellt uns Gott die Frage: glaubst du, dass ich das machen werde? Glaubst du, dass ich wiederkommen werde? Dass ich euch in ein neues Land

setzen werde?

Wenn wir in unserem Gott erfahren haben und wir haben gerade gehört dass das sein erklärter Wille ist, dann werden wir dieses Ereignis als Ziel in uns tragen. Und dann sind wir Menschen, die, wenn sie nach draußen blicken, in die böse Welt , eben nicht nur Knochen sehen, sondern die Kraft Gottes, seinen Heiligen Geist, die alles überwindende Liebe Christi, der selber tot war und von Gott auferweckt wurde. Daran glaube ich!